

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Verleger: Sammelnummer 25 241.  
Für Nachgeschriften: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Austragung durch die Post bei täglich zweimaligem Verband monatlich 23,25 M., vierfachjährlich 23,25 M.  
Die einfache 37 mm breite Zeile 2,50 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter 200 M. Stellen- u. Wohnungsmarkt, 10 Pfennige An- u. Verhältnisse 25 M. Börse 25 M. Zeitungspreise laut Tarif. Auswärts Aufdrüge gegen Vorausbezahlt. Einzelpreis d. Vorabendblattes 20 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks  
Einführung von Zins- und Gewinnanteilscheinen.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

## Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im "Haus der Kaufmannschaft", Behnischthofring 7,  
Wettinerstraße 66, Großmarkthalle, Billauplatz 3, Kaiserstraße 11.

Scheckverkehr.  
Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.  
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren  
Stahlsäcken unter Verschluß des Mieters  
und Mitverschluß der Bank.

## Englands Bindung durch Verpflichtungen.

### Lord Curzons Antwort an Dr. Stahmer.

(Eigner Drabbericht der "Dresden. Nachrichten")  
Paris, 14. Okt. "Petit Parisien" meldet aus London, daß bei der gestrigen Bezeichnung zwischen Lord Curzon und Stahmer der deutsche Botschafter angeführt habe, daß englische Kabinett könne nicht eine Entscheidung bestätigen, die unzweckmäßig bestätigte Unionen in Deutschland erregen müßten und die Demission des Kabinetts Wirth noch lieben würde. Lord Curzon habe Dr. Stahmer erklärt, daß diese Vorstellungen nicht zu Platz wären. Die englische Regierung sei durch Verpflichtungen gebunden, die sie unabdingt einnehmen müßte. Er hoffe übrigens, daß sich Deutschland im letzten Augenblick darüber Rechenschaft ablegen werde, daß es alles verlieren würde, wenn es sich nicht loyal dem Schiedsspruch des Völkerbundes füge.

London, 14. Okt. Am Laufe des gestrigen Tages erschien der italienische Botschafter in London im Foreign Office, wo er eine lange Verhandlung mit Lord Curzon hatte.

### Die Haltung der englischen Arbeiterpartei.

(Eigner Drabbericht der "Dresden. Nachrichten")  
Rotterdam, 14. Okt. Die "Times" meldet: Vlond spricht am 24. Oktober im Unterhaus über die Genfer Entscheidung. Die Arbeiterpartei hat die Anregung der deutschen Arbeiterpartei, im Parlament Stellung gegen die Genfer Entscheidung zu nehmen, abgelehnt, sich jedoch zu einer parlamentarischen Anfrage an Vlond George bereit erklärt.

### Verjögerung der endgültigen Entscheidung.

Berlin, 14. Okt. Nach den hier vorliegenden Nachrichten wird der Oberste Rat wahrscheinlich erst gegen Ende der nächsten Woche in London zusammengetreten, um auf Grund des Gutachtens des Völkerbundsrates die Entscheidung über das Schiedsgerichtsamt zu fällen. Bis die amtliche Mitteilung der Entscheidung an die beiden beteiligten Regierungen Deutschlands und Polens gelange, werden also, wie man hier annimmt, noch gegen 14 Tage vergehen.

Paris, 14. Okt. Die Frage, ob eine Einberufung des Obersten Rates erfolgen oder die Botschafterkonferenz mit der endgültigen Abstimmung der öberschlesischen Frage befreit werden soll, ist noch vollkommen ungeklärt. Den "Deutsch" aufs folge hätte der englische Botschafter gestern erklärt, daß die Botschafterkonferenz in dieser Angelegenheit das Schlüsselwort sprechen werde.

### Die französische Presse über die Genfer Entscheidung.

(Eigner Drabbericht der "Dresden. Nachrichten")  
Paris, 14. Oktober. Der Chefredakteur des "Deutsch", Guérin Terny, redet Deutschen und Polen zu, sich der Entscheidung des Völkerbundes über Oberschlesien zu fügen. Es werde nunmehr das Argument geltend gemacht, daß Deutschland keine Kompenstationen in dem wiedererstandenen Österreich finden könnte. Außerdem könnte es auf die bevorstehende Auflösung der militärischen Sanktionen rechnen. Jetzt, da die Polizeikräfte am Rhein aufgehoben seien, dienten die Gendarmen in Bremen, Düsseldorf, Duisburg und Münster zu nichts. Im übrigen seien sie sehr teuer, und wenn er, Gustave Terny, sich dadurch auch den Spott Frankreichs ausziehe, habe er doch den Mut zu schreiben, daß es viel besser wäre, die Kosten der Besetzung des Autobahngebietes für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu verwenden, ebenso die Milliarden der Kosten der Besetzung der Rheinlande. Diesen wohlmeintenden Rat, sich dem Genfer Befehl zu unterwerfen, erzielten auch eine Reihe anderer Blätter, indem sie Deutschland versicherten, daß es nichts gewinnen könnte, wenn es weiterhin gegen den Völkerbund beschwerte.

Wie der "Gaulois", der erklärt, daß in 14 Tagen die Washington-Konferenz beginnen werde und daß man dann Oberschlesien verlassen (1) habe, sind andere Blätter nicht. Man gewinnt hence den Eindruck, als ob man sich in Frankreich trotz der neuerlichen Deutserne immer noch beunruhigt, daß sich die Dinge nicht genau so abspielen könnten, wie sie die Empfehlung des Völkerbundes vorgesehen habe. Die Reuter-Nahe schreibt immer noch zu Beunruhigung Amt zu geben, obwohl England alles getan hat, um Frankreichs Wünschen und Bedenken Rechnung zu tragen. Doch scheint die ganze Angelegenheit so kompliziert zu werden, daß man in England einzutreten beginnt, daß der Völkerbund, indem er die Einziehung einer Kommission beschloß, die Einheit des Wirtschaftslebens in Oberschlesien aufzuhalten soll, zweitens etwas tat, wovon nicht feststeht, ob es auch den Bestimmungen des Friedensvertrages entspricht. In Frankreich erklärt man allerdings, daß der lebte Abschnitt des Artikels 92 des Friedensvertrages den Abschluß wirtschaftlicher Abmachungen vorsehe, falls von Deutschland Gebiete abgetrennt würden. Ob diese Behauptung in England als stichhaltig angesehen werden wird, steht heute noch dahin und die heutigen Morgenblätter verbergen durchaus nicht, daß sie über das Schiedsgericht des Völkerbundes noch beruhigt seien. So wird im "Journal" ausgeschlossen, daß man auf dem Quai d'Orsay unangenehm überrascht war, als man am Abend des 12. Oktober eine enigmatische Note erhielt, worin erklärt wurde, daß die Ent-

scheidung des Völkerbundes geprüft werden müsse, ob sie mit den Bestimmungen des Versailler Vertrags auch zusammenstimme. Die Überprüfung wurde, als man sah, daß der Inhalt dieser Notiz auch in die Öffentlichkeit drang. Habt man doch in Frankreich gelaufen, daß sich die Genfer Entscheidung genau an die Bestimmungen des Versailler Vertrags gehalten hätte. Es sei durchaus natürlich, daß die Teilung des öberschlesischen Industriegebietes eine ganze Reihe von Fragen zur Erörterung habe, die nur durch gemeinsames Einvernehmen zwischen Polen und Deutschland gelöst werden können. Der Völkerbund habe voranscheinlich, daß sich ein direktes Einvernehmen zwischen Deutschland und Polen aber schwer werden kann, und deshalb habe er seinen Vertrag in der vorliegenden Form gefaßt. Solche ist weder Deutschland noch Polen diesem Vertrag nachzutun, ja andere Vorschläge gemacht werden, um die Einheit des öberschlesischen Wirtschaftsgebiets aufrecht zu erhalten. Dieser Gedanke, den Genfer Befehl in zwei Teile zu sondern und zwar in einem territorialen und in einem wirtschaftlichen mit der Absicht, zunächst nur den territorialen durchzuführen, findet sich heute auch in anderen Plänen.

### Regierungsumbildung und Oberschlesien.

(Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 14. Okt. Zur Kabinettfrage wird berichtet, daß innerhalb der Regierungsparteien eine Strömung vorhanden sei, die Dr. Brügel halten will. Sobald die Entscheidung des Obersten Rates vorliege, solle er mit seinem Kabinett demissionieren, aber vom Reichstag abgewählt werden mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden. Im Augenblick scheine es, als ob die Strömung sich durchsetzen werde.

Die Tel. Union ist zu der Erklärung ermächtigt, daß feinerlei Verhandlungen mit der deutschen Regierung stattgefunden haben, die zu der Annahme berechtigten, als ob die Deutsche Volkspartei bereit sei, in das Kabinett Wirth einzutreten. Nach dem "Vor. Ans." hat man den Eindruck, daß der Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung nicht ausgeschlossen erscheint; irgendwelche Entschließungen seien aber noch nicht gefasst.

Innerhalb der Demokratischen Partei glaubt der linke Flügel, daß die Erfüllungspolitik nach dem Völkerbundentscheid nicht mehr weiter fortgeführt werden könne. Dr. Rathenau hat durch Ausführungen, die er machte, diese Parteien anstrengt zum Teil bestätigt. Trotzdem soll die Stimmung innerhalb der demokratischen Fraktion noch unentschlossen sein.

Hinsichtlich Oberschlesiens scheint übrigens abgewiegelt zu werden. Die offiziöse "Deutsche Allg. Zeitung" bringt unter der Überschrift "Polen in Oberschlesien" ein Telegramm aus Genf, welches besagt: Aus der hier eingetroffenen deutschen Zeitungen erscheint man mit Erstaunen, mit welchen Phantasienschriften die deutsche Öffentlichkeit in den letzten Tagen in bezug auf Oberschlesien gefüllt worden ist. Von informierter deutscher Seite wird die dadurch hervorgerufene Irreführung der öffentlichen Meinung auf das lebhafte bedauert, weil sich ihre Rückwirkung in den Neuerungen der neutralen und besonders der alliierten Presse bereits bemerkbar macht. Insbesondere ist von einer Dreiteilung Oberschlesiens niemals die Rede gewesen und ebenso hat niemals ein Zweifel darüber bestanden, daß Gleiches deutlich bleiben würde. Bei dem gemeldeten Teilungsvorplan liegen hier im übrigen keine weiteren Nachrichten vor, abgesehen davon, daß nun auch die Stadt Lublin endgültig an Polen fallen soll. Auf englischer Seite ist man stiftlich bemüht, die bekannt gewordene Befreiung des Völkerbundsrates möglichst abzuwöhnen und den Glauben zu erwecken, als ob der Teilungsvorplan, der nur eine Einschränkung der Befreiung ist, noch keineswegs endgültig sei, und daß nun wohl noch mit Änderungen durch den Obersten Rat gerechnet werden könnte. In dem Augenblick, da der Oberste Rat die Angelegenheit an den Völkerbund weitergeleitet habe, sei der englische Ministerpräsident nicht mehr in der Lage gewesen, seinen Willen zur Geltung zu bringen.

Weiter heißt es in dem Genfer Telegramm: Die Behandlung der öberschlesischen Frage unter politischen Gesichtspunkten ist nun für Genf erledigt. Aber damit ist nicht gesagt, daß nicht noch zahlreiche wirtschaftliche und technische Fragen hier zur Belebung gelangen werden. Für die große Öffentlichkeit sind diese Fragen vielleicht von geringerem Interesse, aber in der Praxis dürfte ihre Bedeutung außerordentlich groß sein. Vorstellung ist allerdings, daß das deutsche Volk zunächst darüber entscheiden, ob es überhaupt an ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit den abgetrennten Gebieten herangehen will. Diese Frage, von der das Schiedsgericht von 200 000 deutschen Arbeitern abhängt, die nun unter polnischer Herrschaft gelangen sollen, verdient schon das ernste Prüfung, weil ihre sozialpolitischen Folgen ganz unberechenbar sind. Sollten in diesem Punkte Verhandlungen in Frage kommen, so ist damit zu rechnen, daß der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf Albert Thomas dabei eine Rolle spielen wird. An Gelegenheiten dazu, daß sachverständige deutsche Persönlichkeiten ihren Standpunkt zur Geltung bringen können, wird es nicht fehlen.

### Baldiger Zusammentritt des Reichstags.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man für den 18. Oktober mit einem Zusammentritt des Reichstages, um zur Lösing der öberschlesischen Frage Stellung zu nehmen. — Das Reichstagsbündniß hätte in seiner Gesamtheit demissionieren. Man spricht auch von neuen Reichstagswahlen.

Berlin, 14. Okt. Wie aus parlamentarischer Quelle gemeldet wird, wollen die Reichsparteien im Reichstage den Antrag einbringen, die Reichsregierung wolle die Anerkennung der Genfer Entscheidung verweigern, wenn diese nicht in allen Punkten dem Versailler Vertrag entspreche. Auch die Demokraten werden bei dem Antrag der Rechtparteien vertreten sein.

### Ein berechtigter Zweifel.

Genf, 14. Okt. In hohen politischen Kreisen erwartet man die Veröffentlichung des amtlichen Textes über die Lösing der öberschlesischen Frage mit großer Spannung, weil auf Grund der in Genf erzielten Mitteilung des Völkerbundsrates noch ernste Zweifel bestehen, ob der Versailler Vertrag überhaupt den Obersten Rat berechtigt, Deutschland und Polen die Annahme des in der Lösing vorgeschlagenen Wirtschaftsabkommen und die Kontrolle durch eine neutrale Macht aufzuzwingen. (B. T. B.)

### Eine Richtigstellung der Pariser deutschen Botschaft.

(Eigner Drabbericht der "Dresden. Nachrichten")  
Paris, 14. Okt. Die deutsche Botschaft gibt folgende Erklärung ab: Ein Pariser Morgenblatt, das einen am 11. Oktober vom deutschen Botschafter bei Philipp Berbelanz unternommenen Schrift bezeichnet, erklärt, daß der deutsche Botschafter den Vertreter der französischen Regierung dahin verständigt habe, daß, wenn sich die über die Teilung Oberschlesiens im Umlauf befindlichen Versüchte beider Parteien noch erneut bestehen, ob der Versailler Vertrag überhaupt überhaupt den Obersten Rat berechtige, Deutschland und Polen die Annahme des in der Lösing vorgeschlagenen Wirtschaftsabkommen und die Kontrolle durch eine neutrale Macht aufzuzwingen. (B. T. B.)

### Polnische Besetzungs vorbereitungen.

(Eigner Drabbericht der "Dresden. Nachrichten")  
Breslau, 14. Okt. Im polnischen Kommando habe werden bereits alle Maßnahmen zur sofortigen Besetzung der den Polen zugesprochenen Gebiete Oberschlesiens getroffen, sobald die Völkerbundentscheid bekannt ist. Der Befehl der polnischen Truppen wird so geregt werden, daß der Staatschef Piłsudski an ihrer Spitze sowohl in Katowitz, Königsberg, wie in Płock und Rybnik persönlich einziehen kann. Nach seinem Einzug in Katowitz soll er im Anschluß an die Begrüßung eine bedeutungsvolle Kundgebung an das polnische Öberschlesien eröffnen.

### Eine unerhörte Zumulung.

(Eigner Drabbericht der "Dresden. Nachrichten")  
Rotterdam, 14. Okt. "Daily Express" meldet aus Paris, daß die französische Regierung beim Botschafterrat entschieden hat, sowohl Deutschland wie Polen eine Frist zur freiwilligen Annahme der Genfer Entscheidung zu setzen, als Teil des Friedensvertrages (1) zu erklären, dessen Anerkennung ebenso wie die des Friedensvertrages selbst von Deutschland gefordert werden müsse.

### Die Verluste Deutschlands in bergwirtschaftlicher Hinsicht.

(Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung)  
Berlin, 14. Oktober. Wenn die in der "Voss. Zeit." auf einer Karte angegebene Teilungslinie für Oberschlesien anzunehmen ist, dann würde einer am linken Zusammensetzungsaufbau folgen, daß in Bergwirtschaftlicher Hinsicht nachstehende Verluste bedeuten: An Kohlenvorräten wird so geringe Anzahl an Polen verloren gehen, was nach den Förderungsresultaten des letzten Friedensjahrs 1913 einen jährlichen Förderausschall von rund 28 Millionen Tonnen Steinkohle bedeuten würde. Dies wäre um so gefährlicher, als viele der deutlich bleibenden Gruben schon sehr abgebaut sind und deren Produktion von Jahr zu Jahr abnehmen wird, während die angeblich Polen anfallenden Steinkohlenreserven über ungünstige Abbaubedingungen verfügen und die Möglichkeit für eine fast unbegrenzte Steigerung ihrer Förderleistung besitzen. Die gesamte öberschlesische Bergproduktion ginge verloren, die im letzten Friedensjahr 1913 etwa 17,1 Prozent der Weltproduktion und mehr als 80 Prozent der deutschen Industrieproduktion geliefert hat. 85,6 Prozent der öberschlesischen Bergförderung und sämtlicher Brikettsäften lägen an Polen. Ebenso würden 75,4 Prozent der öberschlesischen bzw. 27 Prozent der ganzen deutschen Bleierzförderung einschließlich der darin enthaltenen Silbererze verloren gehen. Neben die öberschlesische Eisenindustrie, die im letzten Friedensjahr rund 2 680 000 Tonnen Stahlzeugnisse geliefert hat, liegen noch keine genauer Daten vor, doch müßte auch hier mit einem Verlust von mehr als 60 Prozent zu rechnen sein, falls die angegebene Teilungslinie den tatsächlichen entsprechen sollte.

## „Wir können nicht weiter.“

Wilde Auszüge und Brüllzenen in Wien.  
Von 13. Okt. Wien war heute abends wieder der Schauspielort der Straßburg, die ihren Ausgangspunkt von einer großen Frauenversammlung nahmen, die die Bevölkerung der Stadt an den Deutschen Reich in der Bevölkerung des Kaiserreiches mit der Tagesordnung: „Wir können nicht weiter!“ einsetzen wollte. Nach der Versammlung wurde ein Zug von einigen Tausend Frauen zum Parlament und verlangte Erklärungen der Regierung. Das ist natürlich nicht eine verbindende Anfrage. Aber sie, die aus zu weiteten Gründen nur teilweise gelangten, sind nun teilweise. Einige wenige Demonstranten, diesmal aber zum geringsten Teil darunter, fielen über einzelne Befehle her und vertraten sie. Auch Autos wurden angehalten, die Insassen bekannterweise und über angekündigt. Vor der Oper kam es zu einem lebhaften Auseinandersetzung zwischen Demonstranten und Polizei. Die Menge rief immer wieder: „Gehen wir nach den Schlosshof und wollen wir die Bütcher heraus!“ Vor dem Hotel Bristol, dem Grandhotel, dem Hotel Imperial fand es in wütenden Tagen, bis es schließlich gelang, die Demonstranten zu vertreiben.

Eine Herbst-Organisation in der Tschecho-Slowakei?  
Von 14. Okt. Nach einer Meldung des Tschecho-Slowakischen Pressebüros, dass die Polizeidirektion in Košice erlaubt hat, dass sich in der Tschecho-Slowakei eine geheime Organisation gebildet hat, die in enger Verbindung mit marxistischen Faktoren steht und beabsichtigt, in der nächsten Zeit einen gewaltigen Aufmarsch in der Slowakei vorzubereiten. Ein Schriftsteller, das die Ausbildung der Polizei in die Hände gefallen ist, erwartete es den Sicherheitsbehörden einzuschreiten und die Verbündete zur Untergräbung der Sicherheit des Staates im Herbst zu erhitzen. Am Zusammenhang mit dieser Hochverratsschuld ist bereits eine ganze Anzahl von Personen verhaftet worden. (B. T. 21)

## Die Regierungskrise

Verhandlungen der deutsch-nationalen Reichstagsabgeordnete Dr. Heimann gegen Donnerstag, abend in Berlin zu eingehendem Vortrag. In Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage hielt er sich von parteipolitischer Bemerkung fern und berichtete lediglich über die aktiven Erfahrungen, die Konflikte und die Krisen, die während der Regierungszeit des Kabinetts Wirth-Mathenau über Deutschland gekommen sind. Der erste Schritt, der uns und das Kabinett getroffen hat, ist die Abstimmung der Alliierten an den „Sanktionen“ genannten zweitürigen Strafmaßnahmen, unter denen nicht nur die heimliche Revolution und die ganze deutsche Volkswirtschaft, sondern auch der internationale Warenaustausch standen zu richten haben. Den zweiten Schlag erlitt Dr. Wirth in der schweren Finanznot, in die uns die Zahlung der ersten Goldmilliarde gestoßen ist. Im Mai war unsere Reichsmark noch 7 Pf. wert, jetzt aber nur noch 5 Pf. Wo wird diese Entwicklung enden? Die Erinnerung unserer Reichsmark führt nicht nur an einer händigen Bewertung unseres ganzen Lebens, sondern zu einer wachsenden Ausbeutung unserer Wirtschaftskraft durch das ganze Ausland. Den dritten Schlag erlitt das Kabinett infolge des Erfolges der gegen die Reichstagsabgeordneten „Auswanderungsverordnung“; denn das Kabinett erfuhr dabei nicht nur eine Korrektur durch den Reichsrat, sondern auch durch die Regierungsparteien, die sich dem wohlgearteten Aufruhr der Deutschnationalen auf Beseitigung dieser „Auswanderungsverordnung“ nicht verschließen konnten. Dieses parteiliche Vorgehen des Kabinetts war besonders mit dem außenverteidigenden Vorsitz gegen die bürgerliche Regierung in Bayern begleitet, bei dem die Regierung die vierte Schläge erlitten hat.

Zum fünften und wohl folgenlosen Schlag folgt nun die Neuordnung offenbar hinzufließender Verhältnisse durch den Befehl, die deutschen Freiwilligen die obere bürgerliche Revolution und Wirtschaft mit den Waffen geschürt haben, und die daraus folgende Volksabstimmung entsprechend dem zweitürigen Vortrag das rechte Land ein zweites Mal für Deutschland gerichtet hat, muss das jetzige Kabinett der Neuordnung unter der Führung der volkischen Wirtschaftskräfte, dem Triumph der brutalen feindlichen Politik und dem neuen flagranten Bruch des Verträller Vortrags unieinen. Um so unbedeutlicher sei es, dass trotz der offensichtlichen Weigerung Frankreichs in der oberbürgerlichen Zusage des Kabinetts Wirth-Mathenau in den letzten Tagen mit dem alten Erzfeind das Wiedersehen für die nächsten 10 Jahre einen Vertrag von 6 Milliarden oder 800 unverfügbare Pounds Ultimatum hinaus hält! An unserer Regierung herrscht eine unerklärliche Verblüffung, sonst wäre eine solche Verfolgung deutscher Waren

und eine so unvernünftige Kreditgewährung an Frankreich nicht möglich. Das ist der letzte Fehler unserer Regierung, an dem wir 10 Jahre zu leiden haben sollen. Das heutige Beispiel des vollständigen Versagens erhielt Dr. Neher in der Unfähigkeit des gemischten sozialdemokratisch-bürgerlichen Kabinetts, die Stimmen zu erlangen, selbst für den elementaren Reichshaushalt ohne Reparationsleistungen zu lösen. Monate seien verloren, ohne das gegen das Anwachsen des Defizits irgend welche parlamentarischen Schritte von der Regierung unternommen werden sind. Selbst in dem freiwilligen Kreditsangebot der Industrie sei kein Erfolgstrahl und jedenfalls kein Erfolg. Dr. Wirth zu erblicken. Das sogenannte „Kabinett der Erfüllung“ sei zu einem Kabinett der Nihilfolge, der Konflikte, der Krisen geworden. Dr. Wirth habe abgewichen, er müsse gehen. Allein ein Block der Mitte, der die unselige Politik der Kompromiss mit dem Sozialismus fortführe, könne uns aus dem Elend der Zeit nicht herausführen. Nur eine bürgerliche Koalition nach dem Vorbild Kabes sei dem Ansturm von innen und außen gewachsen.

## Deutschliches und Sachsisches.

Dresden, 14. Oktober.

### Kulturelle und politische Forderungen der sächsischen und preußischen Wenden.

In einer in Bautzen stattgefundenen Sibuna des wendischen Vereins „Macka Serbska“ (Vaterverein) wurde davon Mitteilung gemacht, dass die Wenden sowohl an die tschechische Regierung eine Declaratio richten und eine Reihe von Forderungen zur Erhaltung des wendischen Volksstammes aufstellen wollen. Hauptpunkte dieser Forderungen sollen sein: eine wendische Volksschule, ein wendisches Seminar und Gymnasium, sowie eine wendische Höhere Mädchenchule. Die Trennung der wendischen Gebiete durch Landesgrenzen soll verschwinden und das gesamte wendische Volk zu einem Volksgenossen zusammengefasst werden. Weiter sollen wendische Referenten in die Berliner und die Dresdner Regierung aufgerufen werden. Besonders betont wurde in dieser Versammlung, dass die Wenden mit den Deutschen in Frieden leben und deren elende Lage nicht missbrauchen wollen.

Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahlen einschließlich der Stimmabgabe bei den Wahlen der Stadtverordneten am 13. November ist die Stadtgemeinde in 278 Wahlbezirke eingeteilt und für jeden dieser Wahlbezirke eine besondere Wählerliste aufgestellt worden. Zur Wahl der Mitglieder in die Verwaltungsbüros gelten die für die in Frage kommenden Stadtverordnetenwahlbezirke aufgestellten Listen als Grundlage. Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom 16. Oktober bis mit 23. Oktober während der Mittagspause zur Einsicht aus. Die Auslegestellen sowie die Tagessäulen, an denen die Listen eingegeben werden können, sind aus den Anschlüssen in den einzelnen Wahlbezirken zu erkennen. Einprägnung gegen die Nichtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind binnen acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung an den Auslegestellen oder im Wahl- und Listenamt, Landhausstraße 17, Erdgeschoss, unter Beibringung der Gemeinschaften abgeschlossen. Am 7. November werden die Wählerlisten abgeschlossen.

\* Dresdner Bürgerrat. Der Ortsverein des neu eingemeindeten früheren Vororts Leubnitz-Neuostra hat in einer gutbesuchten Mitgliederversammlung nach einem Vortrage von Dr. Gronau den Anschluss an den Dresdner Bürgerrat als Ortsgruppe beschlossen. Der Beitrag weiterer Vereinigungen der neu eingemeindeten Orte steht bevor.

\* Das Reichswanderungsamt veranstaltete am 8. Oktober eine Tagung in Dresden, zu der sich sämtliche Leiter der amtlichen Zweigstellen Deutschlands im Bildungsraum der Kreishauptmannschaft versammelt hatten. Präsident Dr. Jung, Berlin, gab einleitend ein interessantes Bild von der Auswanderungsbewegung in Deutschland. Nach seiner Ansicht liegt kein Grund zu der Annahme vor, dass ein großer Teil unserer Bevölkerung zur Auswanderung angetrieben sei. Das auf unserer Bevölkerung noch latente Angstgefühl müsse schwinden, eine größere Hoffnungsfreudigkeit Platz greifen. Sodann berichtete Dr. Grothe, Leipzig, über die Auswanderungsbewegung in den freien Staaten, während Kühne, Berlin, einen Überblick über die gegenwärtigen Auswanderungsmöglichkeiten gab. Von den weiteren Verhandlungsgegenständen der rechtshaltigen Tagesordnung seien die Berichte von Ritter, Hamburg, und Müller-Besch, Frankfurt a. M., über die Handhabung der Auswanderungsförderung hervorgehoben. Auf der Tagung waren auch das Reichsministerium des Innern, die sächsische Staatsregierung, die Kreishauptmannschaft Dresden und der Rat zu Dresden vertreten. Präsident Dr. Jung er-

klärt, dass die sächsische Regierung in der Fürsorge für Auswanderer vorsätzlich gewesen sei, und sprach den beiden Zweigstellen in Dresden und Leipzig für ihre Mitarbeit keine Anerkennung aus.

\* Die Männer-Ortsgruppe Dresden des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Allgemeiner Deutscher Schulverein) hatte für gestern Mittwoch abend zu einer Kirmesfeier nach dem Konzertsaale des Ausstellungsbahnhofes eingeladen. Dem Rufe war zahlreich Folge geleistet worden, vielleicht wäre der Besuch noch härter gewesen, wenn nicht gleichzeitig auf dem Weizen Markt die gleichen Zwecke verfolgende Karneval-Veranstaltung angestellt gewesen wäre. Die Ortsgruppe trat mit der gekreisten Reiter nach siebenjähriger Pause zum ersten Male wieder an die Öffentlichkeit, wird aber nun ihre Ziele wieder feststellen wollen. Für die Unterhaltung der Teilnehmer an der Kirmes hatte der langjährige Hausaufsichtsvorsteher Philipp eine sehr unterhaltsame launige Vorlesung zusammengestellt, die sich in roicher Folge abwickelte, nachdem Herr Philipps eine kurze Begrüßungsansprache auch der nationalen Reihe von Ehrengästen für ihr Erscheinen dankte hatte. Besonders herzlich Danke sprach er weiter allen den Firmen aus, die durch reiche Spenden die Bärenkoffer ermöglicht hatten, vor allem der Direktion des Neustädter Schauspielhauses für die arche Spende von freiem Eintrittsrecht. Die Darbietungen eröffnete der Radfahrerverein „Süd-West“ mit einem tadellos ausgeführten figurenreichen Alter-Kunstfahrer-Streifen, worauf der Sodienmeister im Einer-Kunstfahren Rudolf Krause erstaunliche Leistungen zeigte. Mr. Tombois, die erste Soloädarin unserer Staatsoper, weckte darauf das helle Entzücken aller Teilnehmer durch ihren wunderbaren feinfühligen Belebten Tanz „Stiebendre“ von Kreisler. In einer kurzen Ansprache kreiste sodann der Schriftsteller Franz Slawina aus Salzburg zwei und viele des deutschen Grenzmarkenclubs, der sich in erster Linie darauf rückte, die deutschen Schulen in den Grenzmarken als deutsche Schulen zu erhalten. Diese Sorge müsse nun vor allem auch unseren Schulen in den abgetrennten oder vielleicht noch verloren gehenden deutschen Gebieten angewendet werden. Besonders in den Süderländern finde ein starker Aufschwung des Deutschtums gegen die deutschen Schulen als Grundfeuer des deutschen Geistes und der deutschen Kultur statt. Diese Güter dort für immer zu erhalten, sei die Notwendigkeit des Tages. Sie eingehend zu begründen werde er, der Redner, in der morgen, Freitag, abends 8 Uhr im großen Saale des Bergbauvereins zum Zwecke der Stimmabgabe bei den Wahlen der Stadtverordneten am 13. November ist die Stadtgemeinde in 278 Wahlbezirke eingeteilt und für jeden dieser Wahlbezirke eine besondere Wählerliste aufgestellt worden. Zur Wahl der Mitglieder in die Verwaltungsbüros gelten die für die in Frage kommenden Stadtverordnetenwahlbezirke aufgestellten Listen als Grundlage. Die Wählerlisten liegen in der Zeit vom 16. Oktober bis mit 23. Oktober während der Mittagspause zur Einsicht aus. Die Auslegestellen sowie die Tagessäulen, an denen die Listen eingegeben werden können, sind aus den Anschlüssen in den einzelnen Wahlbezirken zu erkennen. Einprägnung gegen die Nichtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind binnen acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung an den Auslegestellen oder im Wahl- und Listenamt, Landhausstraße 17, Erdgeschoss, unter Beibringung der Gemeinschaften abgeschlossen. Am 7. November werden die Wählerlisten abgeschlossen.

\* Neue Gehaltslöhne für die kaufmännische Ausbildung. Seitens der drei Söhnenorganisationen ist, nachdem die Arbeitgeber nochmals an diese herangetreten waren, das Gehaltsabkommen mit dem Zentralausschuss für Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe am 13. Oktober 1921 getätigkt worden. Das neue Gehaltsabkommen ist vom Montag an in den Geschäftsstellen der Organisationen zu haben.

\* Das Schicksal von 6 Millionen Deutschen wird am Montag, 17. Oktober, abends 18 Uhr, im Vereinshaus in öffentlicher Versammlung (Eintritt frei) Josef A. Höyer aus Graz erläutern. Vom einfachen Bauernmann mit dem Organisator des Vereins „Südmark“ und zu einem Vorläufer des großdeutschen Gedankens in Österreich emporgehoben. Auf seiner Vortragsreise durch das Reich, nach deren Beendigung er sich dem bedrohten Deutschtum in Bezugnahme anwenden will, hat er überall die begehrte Zustimmung seiner Hörer gefunden. Jeder Deutsche, der ein Herz für das Schicksal dieser sechs Millionen Deutschen hat, zeige es durch Teilnahme an dieser Kundgebung damit der Redner seinen Landsleuten zu ihrem Trost und ihrer Freude berichten kann, dass der notwendige starke Widerhall im Reich auch wirklich vorhanden ist.

## Der Kronprinz.

Schauspiel von Hermann v. Boetticher.  
Aufführung im Schauspielhaus,  
13. Oktober 1921.

„Der Kronprinz“ natürlich ist der gemeint, an dem sich das tapische Kronprinzenpaar des Gegenvertrages aus reizenden Vater wohl am Schloss gezeigt und erfüllt hat: Friedrich von Preußen, der malerisch der Große genannt, Hermann v. Boetticher, einer der Jungen, hat zwei und Laien gehabt, zu den tausenden Freiheit-Dramen das außergewöhnliche zu schreiben. Beweise geschichtliche Stoffe sind eben unerträglich für die Bühne... Wer findet sie doch erträglich? Nach Aufzähnung der Beziehungen zwischen Boetticher und man es fast glauben. Hat man sie hinter sich, so freut man sich zwar des angenehmen Gedächtnisses der brandenburgisch-preußischen Geschichte von 1730 bis 1740, aber tiefer Eindrücke, neue Aufschlüsse über den Gegenstand zweier Charaktere und Weltentwicklungen hat man nicht gewonnen. Ja, eigentlich nicht einmal in die plausiblen Begründungen des Hauses zwischen Vater und Sohn hat man tiefer hineingelacht, als in die laufende Komödie des Falles reicht. Wenn man die Briefe und Schriften sieht die Friedrich Wilhelm I. mit seinen Generalen über den unerträglichen Kronprinzen gewechselt hat, und die Briefe, die dieser selbst an den König, an General Grumbkow, an seine Schwester, an Freunde und Freunde in jener furchtbaren Krise seines Lebens erichtet hat, dann tut sich in wenigen Seiten eine Perspektive in Seelenabgründen auf, die Boetticher in fünfzehn Stunden von drei Stunden Dauer nicht entfernt zu geben vermag. Die schmerzlichen und tragischen Rüge verweicht, den wilden Hass des Sohnes, seine niedrige Heuchelei blenden Schauspieler, seine brennende Hoffnung auf den holden Tod des Königs — das und vieles, was den menschlichen Kern der Hoffnung ausmacht, verschwindet unter dem Stolz und der御れの Ausmalung der äußeren Weidehülle. Jenes Menschliche, das allein uns tiefer erreichen kann, ist natürlich bei Boetticher irgendwie da, aber es ist nicht der Hauptpunkt des Dramas, es ist vor allem nicht zu wirtschaftlicher Verwendung gebracht und zu dramatischer Sternierung gerückt.

Schuld daran ist zum Teil die lose Technik aneinander gereihten Bildern, in denen die Handlung schriftweise vorwärts geschoben wird. Das ist ja kein neues Verfahren, aber neuerw. Dramatiker haben auch damit tiefer Kontakt zu ihm verloren. Bei Boetticher bleibt dieser Impressionismus episch und führt den Dichter dazu, sich die Auseinandersetzung der wesentlichen inneren Vergänge zu erinnern. Beispiel: Der Kronprinz erlebt die unendliche Seelenfolter des Anblicks der Herrlichkeit Kattes vom Fenster seines Gesäuses. Nächstes Bild: Einige Wochen später im gleichen Raum; der Kronprinz erklärt, innerlich gewandelt zu sein und lädt seinem Herrn Vater seine unbedingte Unterwerfung vermelden. Das ist Technik des Films; steht bloß die Schrift, der „Titel“ in der Zwischenpause. Ins interessanter aber nicht die Ergebnisse der Handlung,

sondern diese selbst. Das zu zeigen, ist Sache des Dramas, solange es Dichtung, nicht „Schauspiel“ sein will. Und das sollte es gerade heute mehr als je, wenn es den Wettkampf mit dem Schauspiel des jungen Schauspiels gewinnen möchte. In der Veräußerlichung des Dichters wie es dieses geistigt die historischen Metze des Stoffes ausnitige Bildwerk ist, liegt eine Gefahr auch für die Bühne, die mehr beachtet werden muss. Wir ziehen und nach einem echten Drama und nach einem Dichter, der auch die Geschichte zu gestalten vermochte.

Wenn man also von Boetticher nichts erfährt über das Problem, wie zwei blutsverwandte Menschen in wesenstreitigem Leben sind und wo der Verbindungsstrang lag, der dennoch das Gemeinschaftliche ihrer Charaktere enthielt, so erhalten wir doch eine hübsche Reise bunter, flacher Kulturbildchen. Wir ziehen geprägte „Janos Krizz“ intrigernde Diplomaten, den König beim Regierungsgeschehen, den Kronprinzen beim Altdienst, die Bereitung seiner Flucht (undestörtlich) durch den Adria, selbst seinen Abschied von Katte. Auch an diesem wichtigen Punkte versagt der Dichter, verzerrt das Weinen Friedrichs augenblicklich theatralisch. Sehr beschaulich ist es dann, ganz wie im Film, auf der Hochzeit Wilhelminens so erlauchte Herrschaften wie August den Starken und den Prinzen Eugen in der Seltsamkeit zu sehen, und endlich einmal blickt etwas Dichterisches und menschlich Erfühlbares auf, als Friedrich von der geliebten Schwester, die ihr Herz der Politik öffnet, wie er das seine, hämmerlichen Abdruck nimmt. Dann folgt Rheinsberg und seine nüchternen Feindschaften, der Zusammenbruch des Antikenpaares Grumbkow, der einsame, traurige, alte König und seine Sterbekunde im Bett des Thronfolgers. Diesen anschaulichen Geschichtsunterricht hat Boetticher in einem zweiten Teil bis zu Friedricks Ausgang geführt. Es sind Bilder am Ende von der Historie aufgerückt, ohne viel eigene Verdichtung, auch im Sprachlichen nicht schöpferisch reformiert und getönt. Aber Schauspieler voll von Gestalten und Kostümen.

Es zielt sich also, derer zuerst zu gedenken, die dem Schauspiel seine schöne Außenwelt schufen. Adolf Linnebach und Adolf Mahnke zeichnen wieder für die Bühnenbilder, Leonhard Ranta für die Kostüme. Mit historischen Architekturen in geschichtlichen Raumabschnitten ist ein gut Stück Alt-Berlin dargestellt; prunkvoll und förmlich im Stofflichen der Teil eines Schlosssaales; poetisch und malerisch ein Stück Park von Rheinsberg, verwinkelt ein barockes Treppenhaus, in strengem Stil das Sterbezimmer des Königs. Alles Reichtumsleistungen der Außenregie und der Bemühungen technisch. An Uniformen mit Gold und Spitzen, an Reifröcken und blühendem Schmuck ist auch am Hof des paradiesischen Soldatenkönigs kein Mangel, und blendend schöne Frauen geben Augenweide beim Hofstaat. Alles schöner als im Film, weil es Farbe, Licht und Glanz hat. Drezen wir uns des Reichthums dieser Bühnenbilder. Von den mehr als vierzig auf dem Setz mit Namen genannten Schauspielern haben nur drei bis vier eigenhändig Gesetz-

tungsaufgaben, die anderen sind verschwendereiche Staffage. Walter Höh ist der Kronprinz, jugendlich und doch schon innerlich gereift, oft mit blühendem Friedrichauge, dem „Dreigestirn des Venetus“, mit dem vom Dichterwort zu wenig geschätzten Gemüse, die künstliche Größe abnehmen zu lassen. Die schwere Aufgabe, und eine geschickliche Gestalt im Vorstadion ihres Verderbens, kann er sich zum Preis erfreuen, wenn er sich die Tänzerin an einer Wiederholung dieser selten reizenden Gabe bereit fand. Die Begleitung der Tänzer hatten Mitglieder der Hermann Stockholms Kapelle (ehemaliger Garderoben-Musikdirektor) übernommen, außerdem feierten sie mit der wohlgefügten Wiedergabe des geschicktesten Trompetenquartetts mit obligatorischer Solopartie begleitet von Schiller's launige Stimmung. Den Schluss dieses Vortragsstückes bildete ein humoristisches Radfahrerquartett des schon genannten Radfahrervereins, das voll der trockenen Einfälle war und zugleich wahre Meisterleistungen auf dem Einrad brachte. Dann feierte wieder der Tanz ein, der schon den ich abgelaufenen Abend eingeleitet hatte.

\* Neue Gehaltslöhne für die kaufmännische Ausbildung.

Seitens der drei Söhnenorganisationen ist, nachdem die Arbeitgeber nochmals an diese herangetreten waren, das Gehaltsabkommen mit dem Zentralausschuss für Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe am 13. Oktober 1921 getätigkt worden. Das neue Gehaltsabkommen ist vom Montag an in den Geschäftsstellen der Organisationen zu haben.

\* Das Schicksal von 6 Millionen Deutschen wird am Montag, 17. Oktober, abends 18 Uhr, im Vereinshaus in öffentlicher Versammlung (Eintritt frei) Josef A. Höyer aus Graz erläutern. Vom einfachen Bauernmann mit dem Organisator des Vereins „Südmark“ und zu einem Vorläufer des großdeutschen Gedankens in Österreich empfohlen. Auf seiner Vortragsreise durch das Reich, nach deren Beendigung er sich dem bedrohten Deutschtum in Bezugnahme anwenden will, hat er überall die begehrte Zustimmung seiner Hörer gefunden. Jeder Deutsche, der ein Herz für das Schicksal dieser sechs Millionen Deutschen hat, zeige es durch Teilnahme an dieser Kundgebung damit der Redner seinen Landsleuten zu ihrem Trost und ihrer Freude berichten kann, dass der notwendige starke Widerhall im Reich auch wirklich vorhanden ist.

## Kunst und Wissenschaft.

Mag. Bewer +.

Man schreibt uns aus Meißen: Gestern Donnerstag abend ist hier im Hause seines Freunden, des Augenarztes Dr. Göring, der bekannte Dichter Mag. Bewer an Herzschlag plötzlich verstorben. Mit den Worten: „Da sehen wir uns doch noch einmal im Leben“ war er bei seinem Freunde eingetreten, musste aber gleich Tod und Weste öffnen, da ihm ein Unwohlsein überfiel. Nachdem ihm wieder besser geworden war, spielte man eine Partie Schach. In dem Augenblick, als das Spiel zu Bewer's Ungunsten entschieden war, sank der Dichter mit den Worten: „Ich hab mir's gedacht!“ tot in den Sitz zurück.

Als man im Januar dieses Jahres Max Bewers sechzigsten Geburtstag feierte, dachte wohl niemand daran, dass dieses Jubiläum Jahr des Gesetzten auch sein Todesjahr sein würde. Es war freilich bekannt, dass Bewer herabsteigend sei, aber noch schwaches Ende bedeutet nun doch eine tragische Überraschung. Max Bewer war Rheinländer und entstammte einer Düsseldorfer Mäzenfamilie. Als Journalist wirkte er zuerst in Hamburg, dann in Lübeck. Lange ausgedehnte Reisen führten ihn weit in der Welt umher, ehe er schließlich in der ländlichen Stille des Dresdner Vorortes Laubegast die Aufsucht fand, in der er nun seit Jahrzehnten nicht weniger als sorgenfrei, aber unabhängig, seinem dichterischen Schaffen leben konnte. Dieses Schaffen aber war ganz auf vaterländischen Ton gestimmt und hinter dem Dichter stand stets der Politiker Bewer. Als einer der

**\* Horizontalschiebe über Frauenberufe.** Die Hauptversammlung der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe am vergangenen Dienstag den ersten ihrer vier Vortragsabende über Frauenberufe. Nach kurzen einleitenden Worten des Leiters der Hauptstelle, Dr. Strelle, sprachen Vertreter der Handwirtschaft, Landwirtschaft und Gewerbe. Der Vortrag war sehr zahlreich, und das Publikum folgte den Ausführungen der Redner mit großer Aufmerksamkeit und dankte durch reichen Beifall für die erhaltenen Aufschlüsse. An den drei folgenden Dienstagen finden in demselben Saale abends 6 Uhr weitere Vortragsreihen über Frauenberufe statt, deren Besuch allen angehenden Konfessionen und deren Eltern angeleget ist.

**- Volksschule.** Naturkundliche Ausflüsse mit Dr. H. Röhrer, Abteilung 1, letzter Ausflug: Sonntag, den 18. Oktober, Sonntagsausfahrt nach Gelingen Iden, aber Harmoniummühle ausfliegen. Rückfahrt von Gelingen, in Dresden 10 Uhr 10 Minuten.

**- Mieterbewegung.** Bezirks-Mieterausschuss Johannstadt, Unterbezirk 2, Sonnabend, abends 5½ Uhr, Versammlung in den Blumenälen, Blumenstraße, 1. Etage, Berlinerhütte, Bezirksräteausschuss Neu- und Nördl. Vorstadt, Sonntag, 12½ Uhr, im Friedensbad, Am Altenplan, Versammlung der gesamten Bezirksräte, Unterbezirk, Straßenräte, und Vertrauensmänner Dresden-Neu- und Oppels-Vorstadt - wegen Unmöglichkeit des Erreichens des Referenten am 6. Oktober findet die Mieterversammlung für Cotta am Sonntag, den 16. Oktober, 10 Uhr, im Schuhhaus, Hamburger Str., statt.

**\* Eine Störung im Straßenbahnbetrieb trat heute, Freitag, mittag 12 Uhr, ein. Auf dem Neumarkt riss ein Leitungsbau und fiel auf die Erde. Von dieser Störung wurden nicht nur die über den Neumarkt fahrenden Linien 9 und 16 betroffen, sondern auch die über die König-Johann-Straße fahrenden Wagen der Linien 2, 19, 21, 22 und 23 und auch die durch die Johannisstraße fahrenden Wagen 1 und 5. Die Störung war bis gegen 1 Uhr noch nicht behoben.**

**\* Der Deubener Bankraub macht Schule.** Donnerstag nachmittag wurde in Brodskow bei Halle auf die Bergwerksfasse des Alwine-Vereins ein betriebsfeindlicher Überfall ausgeführt. Am hellen Tage drangen acht bis zehn Männer bewaffnete Räuber ein, denen es gelang, die Beamten zu überwältigen und 200 000 bis 300 000 Mark aus der Kasse zu rauben. Nach der Tat ergingen die Räuber in einem mitschlängelnden Auto mit Sitzplatze, dessen Erkennungszeichen nicht festgestellt, die Flucht in der Richtung auf Leipzig. Die Telefonleitung der Gasstrasse war von den Räubern zerstört worden. Der Direktor des Bergwerks nahm in Gewissheit mit dem Gendarmeriewachmeister von Dieskau sofort die Verfolgung der Räuber auf; leider ohne Erfolg. Nach dem Bekanntwerden des Überfalls in Leipzig wurden von der dortigen Kriminalpolizei sofort alle Wohnungsbauten ergriffen, um der Räuber habhaft zu werden. Alle Zugangstüren nach Leipzig wurden besetzt und auch sonst nichts außer acht gelassen, was zur Entnahme der Räuber führen konnte. Leider sind die Bemühungen ergebnislos geblieben; das gemeldete Auto ist von den an den in Frage kommenden Verkehrsträgern postierten Polizeibeamten nicht gesehen worden. Offiziell gelingt es bald, den frechen Räubern auf die Spur zu kommen.

**\* Die Feuerwehr wurde gestern Donnerstag mittag 12 Uhr zur Hilfeleistung nach Böttnerplatz gerufen, wo ein Möbelwagen aus dem Gebüsch geraten war. - Gestern früh 5 Uhr war Marschallstraße 84 in einem Keller des Vorbergebäude Tief in Brand geraten.**

#### Gesamtgewinne der Landeslotterie vom 14. Oktober

(Ohne Gewinner, Nachdruck verboten).

|           |        |          |        |            |        |        |
|-----------|--------|----------|--------|------------|--------|--------|
| 30 000 M. | 83482  | - 10 000 | 104524 | -- 5000 M. | 74366  | 98122  |
| 3000 M.   | 101010 | 13748    | 17080  | 22878      | 42737  | 55226  |
| 65796     | 70580  | 76847    | 70457  | 01060      | 96003  | 99410  |
| 107912    | 100022 | 126803   | 127566 | 100150     | 100095 | 100706 |
| 2000 M.   | 4682   | 5482     | 7218   | 8093       | 12181  | 14283  |
| 27466     | 26253  | 30601    | 34001  | 31320      | 54518  | 50447  |
| 65581     | 65009  | 70409    | 71003  | 73465      | 74306  | 70750  |
| 88158     | 88351  | 84784    | 84827  | 85062      | 86318  | 88082  |
| 98402     | 107718 | 109001   | 111792 | 113021     | 122281 |        |
| 1000 M.   | 1059   | 1024     | 10782  | 11289      | 12159  | 14973  |
| 21284     | 21414  | 21687    | 24042  | 24244      | 25030  | 29125  |
| 37564     | 38181  | 40300    | 42645  | 51857      | 53405  | 54101  |
| 64064     | 69724  | 70158    | 72386  | 74000      | 74165  | 74406  |
| 93290     | 94242  | 94550    | 95849  | 96074      | 96778  | 100614 |
| 111658    | 111445 | 110547   | 110420 | 122600     | 126298 |        |
| 600 M.    | 341    | 1720     | 4703   | 4998       | 7501   | 8226   |
| 14840     | 15708  | 16066    | 15457  | 15150      | 15833  | 16622  |
| 24617     | 27834  | 29011    | 32287  | 34044      | 34924  | 35105  |
| 57014     | 57716  | 59191    | 59209  | 59215      | 59451  | 59517  |
| 65558     | 66442  | 68095    | 68115  | 68125      | 68135  | 68145  |
| 72589     | 74091  | 74093    | 74095  | 74097      | 74099  | 74101  |
| 91572     | 91572  | 92000    | 92094  | 92297      | 92441  | 93456  |
| 10200     | 100111 | 100622   | 100633 | 100677     | 102062 | 102580 |
| 10800     | 109494 | 110967   | 111081 | 111095     | 112100 | 113097 |
| 118424    | 118978 | 120004   | 121281 | 128078     | 129041 |        |

glühendsten Verehrer Bismarcks, als manuhafter Vorkämpfer rassischer Deutschtums hat er unentwegt in Vers und Reim seine Stimme erhallen lassen: viel angefochten nicht nur von politischen Feinden, sondern auch von fünfzehn Regnern der politischen Tendenzpoche, aber doch ausgezeichnet mit jener Achtung, die überzeugt, begleitetem Bekennertum in jedem Falle gehabt. Dabei war aber der Dichter Bewer Politiker nicht in dem eugen Sinn, dem Politik mit Staatsgeschäften identisch in, sondern er umfasste weit darüber hinaus liebvolle die gefaßte Kulturerziehung deutschstädtischen Wesens. Und jetzt er darum in seinen berühmt gewordenen "Gedanken über Bismarck", wie sehr die Verkörperung vaterländischen Staatsfürsinn der wärzende Herd all seines Dichtens und Denkens war, so zeugen doch schon seine gedankentreichen Zusammenstellungen dieses seines obersten Helden mit Goethe, mit Rembrandt, mit Thalheimer von seinem Wissen um die Ebenbürtigkeit politischer und kultureller Größe. Aber auch den Weitern Luther, Bachs, Beethovens, Schillers, Hömers, Wagners hat sein Sang glänzend und begleitet gehuldigt. Daswischen befunden seine Lieder aus "Nornen" mit seinen Naturstimmungen voll Herzenschönheit den offenen Blick für die Schönheiten der Welt nicht minder als der "Kunstlerriegel" die lächelnde, oft fröhlich auch recht bittere Erfahrung eines geläuterten Lebensweisen. Die vaterländischen Stimmungen der Jahre des Weltkrieges haben dann die politische Seele seiner Dichtung noch einmal gewaltig angespannt: Kaiser Wilhelm II., Hindenburg, Ludendorff standen damals mit dem schlichten Liedbegleiter Schriftsteller in anregendem Gedanken austausch. Ein Dichter, der so stark Partei ergriff in den Strömungen des Tages, wird stets auch vom Parteidankpunkt aus eingehängt. Und so werden denn die Radikale an der Bahre des toten Max Bewer je nach der Überzeugung ihrer Urheber recht verschieden anfallen. Aber in einem könnten sie doch vielleicht zusammenstimmen: in der Ehrengabe der aufrichtigen deutschen Männlichkeit und Überzeugungstreue, die sich in dem Verewigten wie in wenigen verkörperte.

**\* Bodenpielen der Staatstheater.** Opernhaus. Sonntag (16.): "Die Zauberflöte" (7 bis 10); Montag: "Rigoletto" (16 bis 19); Dienstag: "Joseph in Ägypten" (16 bis 19); Mittwoch: "Der Evangelist" (16 bis 19); Donnerstag: "Die Hugenotten" (7 bis 11); Freitag: "Zweite Volksvorstellung: "Carmen" (7 bis 11); öffentlicher Kartenaufkauf findet nicht statt; Sonnabend: "Tristan und Isolde" (6 bis 11); Sonntag (23.): "Die lustigen Weiber von Windsor" (7 bis 10); Montag: "Madame Butterfli" (7 bis 10).

**\* Schauspielhaus.** Sonntag (16.): "Der Kronprinz" (7 bis 10); Montag: "Der Widerprühtige Bäumung" (7 bis 10); Dienstag (an Fleißtag Geburtstag): "Das Rätsel von Heilbron" (17 bis 11); Mittwoch: "Kater Lampe" (16 bis 10); Donnerstag: Zweite Volksvorstellung: "Apollonius auf Tour" (16 bis 10); öffentlicher Kartenaufkauf findet nicht statt; Freitag: "Circe" (16 bis 10); Sonnabend: "Der Kronprinz" (16 bis 11); Sonntag (23.): "Don Carlos" (6 bis 10); Montag: "Minna von Barnhelm" (7 bis 10).

## Börsen- und Handelsteil.

### 50 Jahre Privatbankhaus.

Eine der wenigen noch bestehenden Dresdner Privatbankfirmen, das Bankhaus Bassenge & Krötsche, Gewandhausstraße und Galeriestraße, kann morgen, Sonnabend, den 15. d. M., auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es nahm, im Oktober 1871 von Ludwig Bassenge und Robert Krötsche gegründet, seine Tätigkeit in dem Hause am Altmarkt auf, in dem sich jetzt die Firma Gebr. Oberlein befindet, stießte aber schon fünf Jahre später nach dem eigenen Grundstück Galeriestraße 14, Ecke Frauenstraße, über. Nach den folgenden Gründungen verließ, blieb die Firma von dem Gründungs- und Spekulationsleiter Mitte der 70er Jahre und nachfolgender Perioden unverändert und nahm eine zeitige und ruhige Entwicklung, die ihre meiste dem Mittelstand angehörende Kundenschaft hielt zu würdigem Verstand. Nach dem im Jahre 1881 erfolgten Ableben des Mitbegründers Bassenge führte Robert Krötsche, dem später der Titel Kommerzienrat verliehen wurde, die Firma nach bewährten Grundsätzen allein weiter, bis ihm im Jahre 1907 in seinem Sohne Horst ein triftiger Teilnehmer erschien, der nach dem im Jahre 1911 erfolgten Tode des Seniorchefes Alleinhaber wurde. Seit März 1920 hat er mit Herrn Dr. Friedheim einen neuen, überaus tätigen Teilhaber in die Firma aufgenommen.

**\* Eine Störung im Straßenbahnbetrieb trat heute, Freitag, mittag 12 Uhr, ein. Auf dem Neumarkt riss ein Leitungsbau und fiel auf die Erde. Von dieser Störung wurden nicht nur die über den Neumarkt fahrenden Linien 9 und 16 betroffen, sondern auch die über die König-Johann-Straße fahrenden Wagen der Linien 2, 19, 21, 22 und 23 und auch die durch die Johannisstraße fahrenden Wagen 1 und 5. Die Störung war bis gegen 1 Uhr noch nicht behoben.**

**\* Der Deubener Bankraub macht Schule.** Donnerstag nachmittag wurde in Brodskow bei Halle auf die Bergwerksfasse des Alwine-Vereins ein betriebsfeindlicher Überfall ausgeführt. Am hellen Tage drangen acht bis zehn Männer bewaffnete Räuber ein, denen es gelang, die Beamten zu überwältigen und 200 000 bis 300 000 Mark aus der Kasse zu rauben. Nach der Tat ergingen die Räuber in einem mitschlängelnden Auto mit Sitzplatze, dessen Erkennungszeichen nicht festgestellt, die Flucht in der Richtung auf Leipzig. Die Telefonleitung der Gasstrasse war von den Räubern zerstört worden. Der Direktor des Bergwerks nahm in Gewissheit mit dem Gendarmeriewachmeister von Dieskau sofort die Verfolgung der Räuber auf; leider ohne Erfolg. Nach dem Bekanntwerden des Überfalls in Leipzig wurden von der dortigen Kriminalpolizei sofort alle Wohnungsbauten ergriffen, um der Räuber habhaft zu werden. Alle Zugangstüren nach Leipzig wurden besetzt und auch sonst nichts außer acht gelassen, was zur Entnahme der Räuber führen konnte. Leider sind die Bemühungen ergebnislos geblieben; das gemeldete Auto ist von den an den in Frage kommenden Verkehrsträgern postierten Polizeibeamten nicht gesehen worden. Offiziell gelingt es bald, den frechen Räubern auf die Spur zu kommen.

**\* Die Börse von Dresden, Berlin und Leipzig bleibt heute geschlossen.**

**\* Berliner Produktionspreise vom 14. Oktober.** Die Haltung des Produktionsmarktes ist gegenwärtig so lebhaft von den Devisenbewegungen beeinflusst, daß sich die Unternehmungshäfen im allgemeinen zurückhalten. Vommittag heftig bei weiterer Aktivität des Tiefkurs noch Käuferneigung, die dann mittags, als die auswärtigen Zahlungsmittel wieder schlechter wurden, sich sehr ansteigte. Dabei war im Durchschnitt die Haltung gleichzeitig sehr unterschiedlich, obgleich es für Beamten- und Arbeitnehmernhäuser 1 Million Mark 10, für Beamtenunterstützungen 250 000 Mark (150 000 Mark), für Arbeiterunterstützungen 250 000 Mark (150 000 Mark), Vortrag auf neue Rechnung 1200 Mark (1200 Mark), Neuerdings auftretende erhebliche Preissteigerungen aller Materialien, Erhöhung der Gehälter, Löhne und Inkosten machen die Sättigung der Betriebsmittel empfindlich. Die Vermögenslage verbleibt unter Berücksichtigung des vorjährigen Vortrages von 200 192 Mark ein Reingewinn von 6150 179 Mark (1566 212 Mark), dessen Verteilung wie folgt beplant wird:

Zuweisung an die gelebte Rücksicht 50 000 Mark (188 872 Mark), 30 % Dividende (10 %) gleich 3 Millionen Mark, Vergütung 379 887 Mark (1299 150 Mark), Rücksicht für Beamten- und Arbeitnehmernhäuser 1 Million Mark 10, für Beamtenunterstützungen 250 000 Mark (150 000 Mark), für Arbeiterunterstützungen 250 000 Mark (150 000 Mark), Vortrag auf neue Rechnung 1200 Mark (1200 Mark), Neuerdings auftretende erhebliche Preissteigerungen aller Materialien, Erhöhung der Gehälter, Löhne und Inkosten machen die Sättigung der Betriebsmittel empfindlich. Die Vermögenslage verbleibt unter Berücksichtigung des vorjährigen Vortrages von 200 192 Mark ein Reingewinn von 6150 179 Mark (1566 212 Mark), dessen Verteilung wie folgt beplant wird:

Zuweisung an die gelebte Rücksicht 50 000 Mark (188 872 Mark), 30 % Dividende (10 %) gleich 3 Millionen Mark, Vergütung 379 887 Mark (1299 150 Mark), Rücksicht für Beamten- und Arbeitnehmernhäuser 1 Million Mark 10, für Beamtenunterstützungen 250 000 Mark (150 000 Mark), für Arbeiterunterstützungen 250 000 Mark (150 000 Mark), Vortrag auf neue Rechnung 1200 Mark (1200 Mark), Neuerdings auftretende erhebliche Preissteigerungen aller Materialien, Erhöhung der Gehälter, Löhne und Inkosten machen die Sättigung der Betriebsmittel empfindlich.

**\* Manoli Aktiengesellschaft, Berlin.** Unter obiger Firma wurde die bekannte Zigarettenfabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 20 Millionen Mark Stammaktien und 15 Millionen Mark 6 % Börsagasktien. Gleichzeitig wird der gesetzliche Reservefonds in Höhe von 4 Millionen Mark voll eingezahlt. Während die Stammaktien zum großen Teil im Besitz des Vorstehers bleiben, sind die Börsagasktien von dem Bankhaus von Goldschmidt-Rothschild & Co. in Berlin übernommen worden. Die Stammaktien sind eingeteilt in Stücke zu 10 000 M. und die Börsagasktien in solche zu 5000 M. Interessant ist hierbei, daß erstmalig Aktien im Betrage von 10 000 M. geschaffen wurden. Der Aufsichtsrat wird gebildet aus dem Herren Ernst Wallach von Goldschmidt-Rothschild & Co., Berlin, Vorständen, Dr. Karl Gelpke, Berlin, Geschäftsvorsteher, Max Hoffmann (Generaldirektor der Zigarettenfirma), Berlin-Tempelhof, Karl Henkel-Dentel & Co., Bielefeld, Rechtsanwalt Dr. Thiele, Berlin. Den Vorstand bilden neben dem Vorständen Siegfried Mandelbaum die bisherigen Mitarbeiter: Ludwig Salomon, Hermann Schmidt und Walter Hirsch.

**\* Porzellanfabrik G. M. Gutsheuren, Aktiengesellschaft, in Hohenberg a. d. Eger.** In der 17. ordentlichen Hauptversammlung, in der ein Aktienkapital von 5 804 000 M. durch 10 Aktien je vertreten war, wurde das Rechnungswert für 1920/21 ein stimmgültig angesetzten, ebenso die Einlösung der Verwaltungssorgs-organen ausgesprochen und die sofort bei dem Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden zahlbare Dividende auf 20 % für die Stammaktien und 5 % für die Börsagasktien festgelegt.erner genehmigte die Versammlung die Änderung des Gesellschaftsvertrages in § 24 dahingehend, daß das Stimmrecht der Börsagasktien, das bisher ein zehnjähriges war, auf ein achtjähriges ermäßigt wird. Nach Mitteilung der Verwaltung liegen für das neue Geschäftsjahr reichliche Aufträge vor. Insolge Arbeiterschwäche bzw. Ausperrung ruht jetzt der Betrieb, so daß sich über das voraussichtliche Ergebnis vorläufig nähere Mitteilungen nicht machen lassen.

### Amtlich notierte Devisenkurse.

| Berlin |
|--------|
|--------|

## Frauenjüchse.

Roman von Paula Stein.

(4. Fortsetzung.)

Warum, so spannen sich Andreas Herbrechts Gedanken weiter, warum bringt ein Kindern über seinen Eltern? Er führt sich mit der Hand über die schmerzende Stirn. Was ist an ihm? Erwartete er zu viel? Es würde ja wieder besser werden zwischen Gladys und ihm, wenn das Kind erst geboren war, wenn ihre Mütterlichkeit erwacht würde, wenn sie erst Freude erlebt an dem kleinen Leben, das ihr jetzt nur Schmerzen und Qualen lädt. Sie liebt ihn ja, immer wieder bricht ihre Liebe und Verdenklosigkeit stürmisch aus ihr hervor, wenn sie eine Zeitlang getrennt und sich zurückgehalten von ihm. Ja, gewiß, alles, alles würde wieder gut werden, wenn das Kindchen erst bei ihnen wäre. Aber sollte es Gladys nicht zuviel, was es jetzt entbehrt, sollte ihm auch Gladys für Ido bietet, den er mit Carola hergegeben hat, der ihm aber erst heute unbedingt verloren schien, da eine andere Vaterhand ihn nach ihm ausstretete. Daher ist es schwer, ja, soviel schwerer, sich an den Gedanken zu gewöhnen, Carola als das Geschenk eines anderen Mannes zu wissen, daß er das nicht vermochte, ohne in die beständige Erinnerung zu geraten! Er verstand sich selbst nicht. Er ließ diese Frau ziehen, nun fühlte aber eine andere Hand aus, erwiderte, empfand er Carola noch immer innerlich als sein unersetzliches Eigentum, an dem kein anderer ein Recht hatte.

"Liebe ich diese Frau denn immer noch?" fragte der grauhaarige Mann. "Ich wußte, daß ich sie, die ich von mir lieb, weil ich sie andere beachte?" Und es wurde ihm in dieser Stunde klar, daß er wohl niemals ganz frei gewesen von dieser Liebe zu Carola, die nur verdrängt worden war durch die Zuneigtheit, mit der ihn Gladys erfüllte. Vielleicht wäre Andreas Herbrecht sich niemals darüber erstaunt über seine Empfindungen und hätte den Zweigalt in seiner Seele nie ergründet und nie gedeutet, hätte Oliver Perkins' Verständnis seiner Neigung zu Carola befreit ihn nicht aufscheinen in den Tiefen seines Seins.

Nun mußte er schwimmen und dulden, daß das Weib, das Frau eines anderen Mannes wurde. Und wenn nur ein Funken von Gerechtigkeit, von Edelmuth in seiner Seele war, so mußte er sich freuen, daß ein tüchtiger und außer, ja, der beste Mann, den er kannte, nun in Carolas Leben treten

sollte und ihr Heil werden. Über Andreas Herbrecht brachte diese Freude nicht auf. Das Gleichgewicht seiner Seele war ihm zerstört. Aibelos ging er eluber in den nächsten Tagen.

### 17. Kapitel.

Als Oliver Perkins den Roderhof erreichte und vernahm, daß Frau Herbrecht nicht daheim war, fühlte er sich sehr enttäuscht. Er hatte sein Kommen absichtlich nicht angekündigt, plötzlich wollte er vor Carola Herbrecht hinstellen, weil er von seiner Gegenwart mehr erhoffte, als von einer schriftlichen Vorberichtigung. Als das Kriechmädchen, dem er seine Karte gab, zurück kam mit dieser Botschaft und ihm gleichzeitig sagte, daß Herr und Frau von Söller ihn bitten ließen, näherzutreten, zauderte er einen Augenblick. Was sollte er bei den alten, ihm ganz fremden Leuten? Aber er konnte nun nicht mehr umkehren, ohne direkt umgesogen zu sein. So folgte er denn dem Mädchen.

Er batte in der hohen Halle gewartet und voller Interesse die kostbare, altertümliche Einrichtung gemustert. Hier also wohnte Carola Herbrecht, in dieser düsteren und aus einer vergangenen Zeit kommenden Umgebung, in der Stille dieses weiten Hauses, umrauscht vom Nordmeer, umgeben von der Melancholie der Heidelandschaft, fern von Jugend und Freude, zwischen alten, verbitterten Menschen, die viel Leid erfahren hatten in ihrem langen Leben und zu denen sie in ihrer blühenden Jugend nicht

wollte. Als Oliver Perkins dann vor dem Ehepaar stand, verharrte sich der Kindzug, den er schon von dem weiten Hause empfangen hatte, durchdrückte er mit seinen schwarzen und tiefen Augen sehr deutlich, wie Carola Herbrechts Tage sich gehalten hatten. Und eine große Sehnsucht war in dem Raum, sie herauszureißen aus dieser Einsamkeit, sie hinwegzuführen in sein Heim und in die frische und frohe Atmosphäre, die er in seinem Leben um sich verbreitete. Er wußte nicht recht, wie er Herr und Frau von Söller seinen Besuch erklären sollte. Sie kannten seinen Namen wußten, daß er der Bruder jener Frau war, um die ihre Enkeltochter eins ihren Mann verlassen hatte. Daher sie ihn nicht mit freundlichen Blicken betrachteten, daß sie noch heiser, noch aufdringlicher waren, als es schon in ihrer Art lag, wunderte Oliver Perkins nicht. Er sah, daß er in einer wichtigen Angelegenheit mit Misses Herbrecht sprechen wolle. Der alte Herr mit dem mächtigen weißen Charakterkopf musterte ihn scharf und fragte, nicht eben freundlich: "Hoffentlich handelt es sich nicht um

schlimme Dinge? Hoffentlich wollen Sie keine neuen Regelungen in unserer Entfaltung Leben bringen?" — "Ich wußte, daß ich Mutter Herbrecht mit meinen Mitteilungen erfreuen kann," entgegnete Perkins aufdringlich. Die Unterhaltung schleppte sich hin, und da Frau von Söller nicht wußte, wann Carola heimkommen würde, so erlaubte Perkins darum, sich empfehlen zu dürfen. Er selbst wollte die junge Frau am Strand suchen.

Als er abschiednehmend vor dem Ehepaar stand, wirbelte der kleine Ido ins Zimmer herein. Oliver wandte sich ihm überreicht und erfreut zu. Er war sehr gewachsen, war ein großer, schöner Junge geworden, dessen goldene Locken noch leuchtender schienen in dem sonnenverbrannten braunlichen Gesichtchen. Ido konnte er Oliver nicht, als dieser aber von der Hamburger Zeit sprach, erinnerte der Kleine sich des Onkels, der ihm damals so wunderschöne Spielzeuge geschenkt hatte. Er war sehr flug, plauderte reisend und unbesangen, und Oliver Perkins hielt mit Entzücken und einer Bewegung, die er an sich nicht kannte, die Wärme, kleine Kinderhand in der seinen und blickte lächelnd in die leuchtenden blauen Kinderaugen. Ido Herbrecht war der Ebenbild seiner schönen Mutter. Zu ihr zog es den Mann immer drängender. Er ging.

Draußen lag alles in Sonne. Er blickte stumm und suchend zu der weiten Heidelandschaft hinüber, die in goldenen, silbernen Nebelschleier im Hintergrund verschwamm. Liebfrau und leuchtend spannte sich der Sommerhimmel über der heute ruhig und friedlich erscheinenden See. Am Strand war es einsam. Oliver Perkins schritt zwischen den hohen Dünen hin; er empfand die goldene Schönheit dieses Morgens am Meer mit hochkopfendem, erregtem Herzen und dachte an Carola Herbrecht und an ihr und sein eigenes lustiges Vos. Plötzlich sah er sie. Sie stand auf einer der hohen Dünen. Regungslos stand sie und blickte verloren über die weiße Blöße des Meeres hin.

Wie Andreas Herbrecht Carola einst aus Westerland erkannt hatte, einst und doch auf der Düne stehend und in die Unendlichkeit hinausstarend, so erblickte auch Oliver Perkins sie heute. Er verbarke still, verunken in den Anblick dieser hohen, mächtigen, weißeskleideten Frauenschönheit, die verwachsen zu sein schien mit dieser herben und strohfarbigen Natur, verwurzelt mit diesem Boden, zugehörig zu diesem Meere des Nordens, dem ihre großen strahlenden Augen in Farbe und Unerschöpflichkeit glänzen.

*Herrliebung ist!*

# Schönberger Cabinet

M A I N Z

Ein herrliches Farbenspiel der  
herbstlichen Laubfärbung  
bietet d. Gebürt m. d. Gleitschinen o. Schönau v. d. Kirschblatt u. bem.  
**Lichtenhainer Wasserfall.**

Dort behaglicher Aufenthalt bei bekannt guter Verpflegung.

Auto-Einkaufshalle. Fernmel.: Bob Schönau 65.

Rich. Lehmann und Hans Fuchs.

## Niedereinsiedler Sparkasse

in  
Niedereinsiedel

(Böhmen,  
Von der südlich Grenzstadt Bebnitz 5 Minuten entfernt.  
Unter Staatsaufsicht und Gemeindegarantie ver-  
steht Einlagen in Mark deutscher Reichswährung  
auf Einlagebücher von Tage des Erlasses bis zum  
Rückzahlungstage mit

4 1/4 %

bei halbjähriger Zinsen-Zuschreibung.

### Höherverzinsung

größerer Beträge nach Vereinbarung.

Einzahlungen können erfolgen im Deutschen Reich auf  
unser Konto beim Postscheckamt in Leipzig Nr. 10004  
mittels Zahlkarten, die kostenlos verabreicht werden,  
Rückzahlungen überallhin durch Vermittlung der Post  
porto- und spesenfrei.

Die Einlagen sind mündelsicher.

Strenge Geheimhaltung.

Briefliche Anträge finden postwendende Erfülligung.

## Moderne Pelze

eigener solider Herstellung

jetzt noch sehr billig

Schicke Sealmäntel Feste Pelzhüte  
A parte Garnituren in Skunks, Fuchs usw.

## Paul Triebler

Kürschnermeister

Viktoriastr. 4, Ecke Waisenhausstr. Fernspr. 15437

**Gold** und Silbergussobjekte, alte Uhren,  
Ketten, Ringe, Löffel etc. kaufen &  
verkaufen reich und abholtlebend  
Herr. Korn, Briefengasse 1.

Emil Klink Nachf.

## Haeussler & Sachse

Dresden-A.

Waisenhausstr. 7 :: Fernsprecher 27185

Geschäftsbücher-Fabrik  
und Bürobedarfshaus.

Spezialität:

Sonderanfertigung von Geschäftsbüchern,  
Liniaturen und Drucksachen.

Kopierbücher :: Kopierrollen

Leitz - Ordner

Ablegemappen :: Schnellhefter

Farbbänder

Kohlepapier :: Wachspapier

Beleuchtungskörper  
werden wieder teurer



AUSFÜHRUNG VON GAS- U. ELEKTRISCHEN LICHTANLAGEN  
HERSTELLUNG NACH GEGEBENEN ENTWÜRFEN  
AUFRISCHEN UND UMÄNDERUNGEN

**Pilegemüller**  
Für Tiere, Blümchen grünlich, wo  
erwünscht. Müller eigentl. mit  
wohnen kann. Tel. u. B. 715  
an die Größe d. Bl.

**Gold**  
**Mirrarr**  
Weißbergerglas  
kauft zu Tagespreisen

**Hans Heisel**,  
Dampfmolkerei Wolfsberg,  
Pell-Rohrladen,  
Tilziter Niederung.

Aus Privat: Guler, Ober-  
postamt zu verkaufen. Tel. George,  
Platzgasse 6, III., rechts.

**Reisekoffer**  
Reisekästen, Kästen und  
Schülerkästen, Kästen  
und Schülerkästen, Domesches  
Ausführung direkt in d.  
Werksstatt. Reparaturen.  
B. Thomas, Lindenstr.  
Nr. 14, Reichsstr. Nr. 4.

**Schuhreparatur - Ausstattung**  
**Johann Schindler**

Die alte Arbeit  
und gute Schuhe  
bekommen Sie  
bestimmt wieder.

Trompeterstraße 18  
Striegener Straße 29  
Große Zwingerstraße 17  
Übermarkt 11 Gäßchenherz

**ff. Pianos**  
Hügel, Norma,  
Leila, Mietz, Becker,  
Werderstraße 35, 1.

**Rohneffel**  
Ihr Webereiverkauf,  
Verkauf von 20 Meter an,  
nur tolle Qualitäten.  
Edmund Fodor Hesse,  
Dresden, St. Augustin 2, 1.

Beratung, Ihr 8. reihenweise  
Tel. Dr. W. Schröder, Dresden;  
für die Anzeigen: Wilhelm  
Schmidberger, Dresden.

## Kein Eiermangel mehr.

Wollen Sie sparen und dabei nichts entbehren,  
so möchten auch Sie jetzt bei den immer teurer  
werdenden frischen Eiern zur Verwendung meiner  
ruhiglich bekannten **Trockenvollerei** in der Thür  
Übergehen.

Sie kosten nur etwa den dritten Teil frischer  
Eier, sind im Gebrauch und Nährwert diesen gleich-  
wertig, denn es ist der ganze Inhalt frischer Eier  
nach besonderem Verfahren (in Ländern, wo die Eier  
billig sind), ohne irgendwelchen Zusatz, derart ge-  
trocknet, daß diese Trockenmasse sich im Wasser  
restlos auflöst.

Um Verwechslungen mit Ersatzmitteln oder  
minderwertigen, nach älter Verfahren gewonnenen  
Eiprodukten oder bloßem Eigelb auszuschließen,  
bringe ich mein Trockenvollerei nur in dicht ver-  
schlossenen Tüten zu 10 und zu 50 Gramm,  
entsprechend einem und fünf Eiern, mit meiner be-  
kannten Schutzmarke zum Verkauf.

**Ein Ei kostet 90 Pf.**  
**fünf Eier nur 4 Mark.**

Großabnehmer Sonderpreise.

**Dresdens größtes Eier-Spezialgeschäft**  
**JOS. TRAUBE, Webergasse 15.**

## Küchen

modern und preiswert in erhöhte Ausführung,  
natur lackiert, keram. weiß lackiert.

Möbelatelier Leipziger Straße 8, Industrie-

Möbelpalast Niederrheinische  
Scheffelstraße 2 u. Rathaus.



Gebr. gesch.  
**JOS. TRAUBE**  
Dresden-A.  
Webergasse  
15

Aluminium-  
Boden  
geraten  
rein

Massiv - Kupferböden,  
innen verarbeitet!  
(T. B. G. M. 772852)

auf alle Arten Emaille- und  
Alumin.-Tische, Siebel usw.  
roffen nicht und höchst schnell,  
daher bedeut. Erfahrung an Gas-  
nur bei

Hermann Bräunlich,  
Ablegemappt., Dreibergerpl. 12.

**Brillanten**  
sonst alle Gold- und  
Silbersachen han-  
diglich von 9-4 Uhr  
**M. Genath,**  
Trompeterstr. 9, 1.  
Vergus- und Emailmöbel  
hat der Verkäufer bei mir  
n. d. zu beschaffen.

**Ihre Rohrmöbel**  
werden wie neu, wenn sie bei mir  
abhol. resp. u. ger. werden.

**Poppels** 3. Zeilenerstr. 5.

Beratung, Ihr 8. reihenweise  
Tel. Dr. W. Schröder, Dresden;

für die Anzeigen: Wilhelm  
Schmidberger, Dresden.